



War der 1. Januar 1957 das politische Signal für den Anschluss des Saarlandes an die Bundesrepublik Deutschland und erstes deutliches Zeichen der Rückgliederung, so sahen die meisten Saarländer mit dem „Tag X“, dem Einzug der D-Mark und der wirtschaftlichen Zugehörigkeit zu Deutschland, den Abschluss des Eingliederungsprozesses.

1959

04.07.59: Ministerpräsident Röder verkündet in einer live übertragenen Pressekonferenz als Zeitpunkt für den mit Spannung erwarteten „Tag X“ den Montag, 6. Juli 1959, 00.00 Uhr.

06.07.59: Mit der Eingliederung des Saarlandes in den Wirtschaftsraum der Bundesrepublik Deutschland endet die 30monatige Übergangszeit des Bundeslandes, in der man an der Saar eine deutsche Währung hatte. Der 40jährige Übergang des Saarlandes ist zu Ende.



Die Grenze ist gefallen, der Schlagbaum ist demontiert. Freiwillige Helfer transportieren das Symbol saar-deutscher Trennung in der „Stunde X“ ab.



Schlängestehen für die DM, hier vor der Kreissparkasse Saarbrücken

NN-Interviews in Luxemburg

Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Saarvertrages hatte unser stellvertretender Chefredakteur, Erich Volmer, Gelegenheit Bundesaußenminister Dr. von Brentanos sowie Ministerpräsident Dr. Ney und die anderen saarländischen Minister im historischen Raum des luxemburgischen Außenministeriums über ihre Meinung zu dem Vertrag zu befragen. Was sagten sie im einzelnen?

Außenminister Dr. von Brentano

Ich bin sehr glücklich darüber, daß wir heute nach langen, oft schwierigen Verhandlungen den Saar-Vertrag neben anderen Abkommen unterschreiben konnten. Ich bin ganz nach Luxemburg gekommen, da ich glaube, daß der heutige Tag für die deutsch-französischen Beziehungen von entscheidender Bedeutung sein wird. Wir können uns freuen, einen so guten und vornehmen Weg zur Regelung der Saarfrage gefunden zu haben.

Ich bin vor allem glücklich darüber, daß das Saarland ab 1. Januar 1957 ein integraler Bestandteil Deutschlands ist. Wir werden nunmehr unsere Beziehungen zur Wiedervereinigung Deutschlands verstärken und an der Schaffung eines wirklichen geeinigten Europas mitarbeiten können!

Ministerpräsident Dr. Ney

Ich sehe das Ergebnis des heutigen Tages in politischer und menschlicher Beziehung als ein Ereignis an, mit dem wir zufrieden sein können. Ich begrüße die Unterzeichnung, weil wir nach langen, schwierigen Verhandlungen ein Ergebnis erreicht haben, das für die Regelung der deutsch-französischen Beziehungen und für die Regelung ähnlicher Probleme beispielhaft sein kann.

Wir haben jetzt große Aufgaben zu erfüllen, und wenn in Zukunft der gleich gute Geist walten wird, wie er heute hier festzustellen war, dann wird die Abstimmung von 23. Oktober 1955 die rechte Wiederrichtung finden. Das Ergebnis des 23. Oktober hat den schweren, zurückliegenden Weg geehrt.

Die Haltung Frankreichs, dem Lande der klassischen Demokratie, das schnell, trotz gegenseitiger Prognosen, die Konsequenzen zu ziehen bereit war, und die Haltung der Bundesrepublik nähren die Hoffnung, daß der Gedanke an ein beides und vereintes Europa wieder in den Vordergrund tritt.

(Neueste Nachrichten v. 28.10.1955) — Ministerpräsident Röder verkündet am 4. Juli 1959 den Zeitpunkt für den lange ersehnten „Tag X“, den Tag der Währungs-umstellung. (1. Seite)

Die Zollgrenze ist gefallen

Eingliederung der Saar ist vollzogen

600 Millionen DM für den Geldumtausch

Saarbrücken, 5. Juli (Eig. Bericht). Nachdem die Bundesregierung und die französische Regierung am Samstag um 10.30 Uhr gleichzeitig in Bonn, Paris und Saarbrücken bekanntgaben, daß die wirtschaftliche Übergangszeit am Sonntag, dem 5. Juli, 24 Uhr, beendet sei, ist das Saarland seit Montag, 00.01 Uhr, nach zwölfjähriger Unterbrechung auch wirtschaftlich wieder ein Teil Deutschlands.

In aller Frühe am Sonntag begann der Transport von rund 600 Millionen DM über die Zollgrenzen aus der Bundesrepublik zu den über 80 Untarbeitsstellen im ganzen Lande, um sicherzustellen, daß am Montag um 10 Uhr der Umtausch von Franken in DM beginnen kann. Die Geldtransporte auf Lastwagen wurden von schwerbewaffneten Soldaten des Bundesgrenzschutzes bewacht. Am Sonntagabend um 24 Uhr wurde die Zollgrenze zwischen der Saar und dem übrigen Bundesgebiet aufgehoben und gleichzeitig die Schlagbäume nach Frankreich verlegt.

Zum Zeitpunkt der Verkündung des Tages X hatten sich im Ministerpräsidium in Saarbrücken das gesamte saarländische Kabinett, der französische Gesandte de Courson de Villeneuve, der Vertreter der Bundesrepublik im Saarland, Vortragender Legationsrat Dr. Brückner, Landtagsvizepräsident Dawo, der Leiter der deutschen Abteilung des deutsch-französischen Währungsausschusses, Ministerialdirektor Harmening, sowie weitere deutsche und französische hohe Beamte und Journalisten versammelt. Nachdem die offizielle Verlautbarung über die Beendigung der Übergangszeit sowie die Ansprachen von Bundeswirtschaftsminister Erhard und Ministerpräsident Dr. Röder über den Rundfunk verbreitet worden waren, gab Dr. Röder seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, in diesem historischen Augenblick besonders auch den französischen Gesandten begrüßen zu dürfen. An de Coursons gewandt, sagte Dr. Röder, daß unsere Rückkehr diesmal in der ungestörten Freundschaft mit dem französischen Volke vor sich gehen würde.

Gesandter de Courson, der gerne die Gelegenheit zu einigen Worten in deutscher Sprache wahrnahm, betonte, er sei gerührt, an dieser Zusammenkunft, die eigentlich eine Sache der Deutschen sei, teilnehmen zu können. In den drei zurückliegenden Jahren habe er gerne und gut mit der saarländischen Regierung zusammengearbeitet. Er hoffe und glaube, daß alles gut laufen werde und er sei davon überzeugt, daß die guten Beziehungen zwischen Frankreich und der Saar durch Errichtung einer Zollgrenze nicht aufgehoben würden. Die persönlichen Kontakte und die kulturellen Beziehungen müßten bestehen bleiben. Ich bin überzeugt, daß wir uns in ein paar Jahren in Europa treffen werden.

Die Saar ist also nunmehr zweieinhalb Jahre nach der politischen Eingliederung auch wirtschaftlich zurückgeführt. Die DM löst den Franken ab, der seit Dezember 1947 Zahlungsmittel gewesen ist. Die Spannung, die seit Wochen über dem Saarland lag, erreichte mit der Verkündung des Tages X am Samstag ihren Höhepunkt. Obwohl zwar allgemein mit der Bekanntgabe der Beendigung der Übergangszeit gerechnet wurde, hat die Verkündung die Menschen an der Saar doch in Aufregung versetzt.

Die amtliche Verlautbarung der Bundesregierung sowie die Ansprachen von Vizekanzler Erhard und Minister Dr. Röder wurden von Hunderten von Saarländern verfolgt.

Bonner Parteien würdigen Eingliederung
Freude über „kleine Wiedervereinigung“ — Hinweise auf noch ungeklärte Probleme

Bonn, 5. Juli (UPI). Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer bezeichnete die Eingliederung des Saarlandes als „kleine Wiedervereinigung“.

Das Neue beginnt

WG. Im Wechsel der Zugehörigkeit zu dem deutschen und dem französischen Wirtschaftsraum sind die Saarländer bereits gewöhnt. Viermal in vier Jahrzehnten haben sie das erlebt — hinüber und herüber. Das war in den Jahren 1920, 1935, 1947 und jetzt 1959. Gerade heute ist der Tag, an dem die saarländischen Wirtschaftsgrenzen wieder einmal verlegt werden, und zwar an die natürliche Stelle, wo sie bleiben werden, bis solche Grenzen in Europa überhaupt verschwinden.

Was wir jetzt erleben, das ist aber doch etwas anderes, etwas Neues. Die früheren Verhandlungen der wirtschaftlichen und auch der politischen Grenzen des Saarlandes zwischen Deutschland und Frankreich waren unter welchem Titel auch immer — politische Kampfhandlungen oder deren Korrektur. Heute ist die wirtschaftliche Rückgliederung des Saarlandes, die seiner politischen Wiedervereinigung mit Deutschland im Abstand von zweieinhalb Jahren folgt, ein Akt freundlicher Verständigung. Sie ist das Ergebnis einer weisen Politik, die aus den Fehlern der Vergangenheit die Lehren gezogen hat.



Am frühen Sonntagmorgen hoben sich bei Kaplaneihof die Zollschranken zur Durchfahrt eines LKW-Konvois, der die rund 600 Millionen DM für den Geldumtausch an die Saar brachte.

Foto: Schmidt

lich der im Verbraucher liegende psychologische Faktor — dies alles wirft eine Reihe interessanter Probleme auf, deren Beantwortung erst die weitere Zukunft bringen wird. Auch die Baumeister des Gemeinsamen Marktes können hier manches lernen und erfahren, was für die Planung und Verwirklichung ihres europäischen Unternehmens von Nutzen sein wird.

Das gemeinsame deutsch-französische Interesse am Saarland hat zum Inhalt und Ziel, daß unser Land — mit der Bundesrepublik nun auch wirtschaftlich vereint, aber von der französischen Wirtschaft dennoch nicht ganz getrennt — in dieser besonderen Lage gedeiht. Das hängt davon ab, ob das Experiment gelingt, ob die Waren-schleuse mit Frankreich und der saarländische Absatz nach der Bundesrepublik funktionieren. Es gab einmal eine Zeit, und sie liegt noch nicht weit zurück, da mahnte man uns: „Deutsche, kauft deutsche Waren!“ Das war damals falsch und ist es heute erst recht. Die Ware, die nun am Markt — angeboten wird, hat keine Nationalität, sie ist allenfalls europäisch. Ihre entscheidenden Merkmale für den Käufer, ganz gleich

Sport in Schlagzeilen

Scholz Punktstieger über Wohlers
Wimbledon: Olmedo, Bueno siegten
Erster Ferrari-Sieg durch Brooks
Uomo gewann 90. Deutsches Derby
Erste Pyrenäen-Etappe für Janssens

Die richtigen Tipreihen: Zwölferte: 2-1-2-1-1-2-2-0-2-2-2-1; Achterwette: 1-2-2-2-1-2-2-2-2

Endauflöser der Baugeld-Lotterie: 92 5275 (Foto) und 93 5275 (Lotto).

Lotto-Gewinnzahlen: 2, 9, 18, 38, 44, 49, Zusatzzahl 39 (ohne Gewähr).

Heuss-Botschaft an Röder

Bonn, 5. Juli (UPI). Bundespräsident Theodor Heuss hat an den Ministerpräsidenten des Saarlandes, Franz-Josef Röder, aus Anlaß der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes folgende Botschaft gerichtet: „Mein Denken gilt heute der Bevölkerung des Saarlandes, das mit dem Vollzug des wirtschaftlichen Anschlusses von manchen Unsicherheiten befreit, jetzt wieder rollt an der Entwicklung der deutschen Geschichte beteiligt sein wird, und ich bin froh, daß der französische Nachbar nach so schwierigen Beziehungen der Vergangenheit diesen Weg mit Freundschaft und Wohlwollen begleitet.“



Insgesamt neun Millionen Grenzpassanten hätte man im vergangenen Jahr am Kaplaneihof/Einöd zählen können. Ganz so viele hatten sich zwar nicht zur historischen Stunde X-00 eingefunden, um die Zollschranke fallen zu sehen, doch war es eine beachtliche Menschenmenge, die freudig den ersten Zweibrücker Lastzug umdrängte. Girlandenbekränzt trat dieser sozusagen die „Jungfernfahrt“ ins Saarland an — frei und unkontrolliert, umjelt von den nächtlichen Zuschauern. Foto: MSZ



Hunderte von Lastkraftwagen stauten sich am Wochenende an den bisherigen Zollübergängen und warteten auf die Aufhebung der wirtschaftlichen Grenze zwischen dem Saarland und der Bundesrepublik. Foto: Hartung

Homburger Rundschau

Donnerstag, den 17. Juli 1959

Der „Tag X“ ist unbekannt, aber der Grenzwechsel schon vorbereitet

Ein Viertel der Zollschranke nach Innen- und Südfrenk — Die Grünformel: ... wissen weniger als Sie!

Der Dienst an der Zollschranke bringt es mit sich, daß nicht alle von den Millionen Passanten, die die Grenze zwischen Zwickau und Homburg überqueren, die Kontrollpflicht von Männern wie Henri und Constant in angeregter Erinnerung haben. Aber im allgemeinen darf man feststellen, daß ein guter Kontakt zwischen französischen und deutschen Zollbeamten, auch zur Bevölkerung besteht. Manche Wege wurde geglättet. Es ist nicht gerade leicht, beispielsweise bei einem sonstigen Durchgangswort, von nahezu zehntausend Autos am Nachmittags-Ordnungspunkt zu kommen.

Michel aus St. Méary, seit zehn Jahren in Einöd, kommt nach Cam in der Normandie. Von 1946 bis 1949 war er in Hildesheim. „Die Leute kennen uns besser als wir sie“, sagen Henri und Constant. „So passiert uns oft, daß Autofahrer von weither uns wie alte Bekannte begrüßen. Vor fünf, sechs Jahren haben wir sie kontrolliert, jetzt müssen uns gut im Gedächtnis haben.“

Seit 1948 steht der alte Grenzgangsbau bewachte Henri Thomas aus Lötzingen an der alten Zollschranke. Er hat die rote-weiße St. Louis bei Bess in der France Constant.

Der Dienst an der Zollschranke bringt es mit sich, daß nicht alle von den Millionen Passanten, die die Grenze zwischen Zwickau und Homburg überqueren, die Kontrollpflicht von Männern wie Henri und Constant in angeregter Erinnerung haben. Aber im allgemeinen darf man feststellen, daß ein guter Kontakt zwischen französischen und deutschen Zollbeamten, auch zur Bevölkerung besteht. Manche Wege wurde geglättet. Es ist nicht gerade leicht, beispielsweise bei einem sonstigen Durchgangswort, von nahezu zehntausend Autos am Nachmittags-Ordnungspunkt zu kommen.

Jetzt haben sich die Zöllner also auf Abschiedsgelächel. Die Inspektoren Metz und Philippson, auch Douanier Albert Rey, der seit fünf Jahren in Einöd ist, winken uns zu. Sie haben den Dienst in Einöd in guter Erinnerung.

Beim deutschen Zoll ist die Auskraft nicht abhängig von „oben herunter“. Dafür ist sie aber



Sowohl die regionale wie die „deutsche“ Presse berichten ausführlich über die Ereignisse an den saarländisch-deutschen Grenzen, wobei gerade Homburg als Grenzstadt eine herausragende Rolle zukommt. Auch Handel und Gewerbe aus Deutschland standen bereit, ins Saarland „einzumarschieren“.

Wer erinnert sich?



D-Mark...marsch!

Dr. Lothar Reinbacher berichtet über Saarlands dritte „Heimkehr ins Reich“: 580 Millionen Mark rollten zu 519 Umtauschstellen



Der Tag davor 2

Die Saar-Seite

Weckruf am Sonntagmorgen: „Die D-Mark ist da!“

Hubschrauber sicherten die Geldtransporte — Großes Interesse für neue DM-Preise

ss./ag. Saarbrücken (Eig. Bericht). Als gestern morgen die Saarländer an den Zufahrtsstraßen von der Bundesrepublik her sich den Schlaf aus den Augen rieben, gewahrten sie, wenn sie Glück hatten, ein „militärisches“ Schauspiel: Gegen halb sieben waren über zwanzig Fahrzeuge des Bundesgrenzschutzes, beladen mit Säcken voll DM, über die Saargrenze bei Homburg gerollt. Schwer bewaffnete Bundesgrenzschutzbeamte, mit Maschinenpistolen ausgerüstete Motorradfahrer, Funkstreifenwagen und Kommandofahrzeuge sicherten die von saarländischen Polizisten durch das Land gelotzten Transporte zu den über 500 Umtauschstellen. Vielerorts lautete der Weckruf gestern morgen nicht wie sonst „Aufstehen, Kaffee trinken!“, sondern „Die DM ist da!“

Auch über die übrigen Übergänge kamen etwa um die gleiche Zeit vom Grenzschutz gesicherte Geldtransporte, die rund 580 Millionen DM in das Saarland brachten. Aus Karlsruhe, Landau, Neustadt und Pirmasens kamen die Transporte, die bei Einöd über die Grenze gingen. Alle Straßen waren polizeilich gesichert, sogar in der Luft schwebten drei Hubschrauber, deren Piloten die Konvois ständig im Auge behielten. Hinter den Geldtransporten fuhr bereits die ersten Möbelwagen umziehender Zolldienststellen, so von Kaplaneihof in Richtung Gündingen und Hanweiler. Die deutschen Zöllner fuhrten mittig hinterher und ließen nur eine

Sonntagsfahrer durften unkontrolliert den Schlagbaum passieren und nur die Lastwagenschlangen warteten diesseits und jenseits auf den Glockenschlag Sonntag 24 Uhr, der ihnen die Straßen zum unkontrollierten Aufbruch freigab. Was sie geladen hatten die Lkw? Fernsehgeräte, Radioapparate, Eisschränke usw. aus dem Bundesgebiet, Stahl- und Eisenprodukte von saarländischer Seite. Unverzollt dürfen sie heute ihre Sendungen abliefern.



Bewacht von Bundesgrenzschutz und Polizei traf am Sonntagmorgen ein Geldtransport an der Post in Homburg ein. Noch sind die „D-Märker“ in sicherem Gewahrsam; heute werden sie rollen und in wenigen Tagen den Franken abgelöst haben.



Wer umzieht, befreit sich vorher von allem überflüssigem Ballast. Hinter den Zollgebäuden von Eichel-scheid brannten am Samstag „Scheiterhaufen“, gespeist mit alten Zollformularen und anderem Papierkram, der für die Archive wertlos ist. Linkes Foto: Schmidt. — Von der Autobahnbrücke hinter Eichel-scheid bis zur Zollschranke zog sich am Sonntag die Schlange der wartenden Lastzüge hin, die auf den Startschuß „0,00 Uhr“ wartete, um dann die freie Fahrt ins Saarland anzutreten. Rechtes Foto: Wunderlich.

Wfälzischer Merkur
Homburger Neueste Nachrichten Generalanzeiger der Saarpfalz
UNABHÄNGIGE PFAZZER HEIMATPRESSED

Das große Wechsell
Nach der Öffnung der Zollgrenze
Stadt „Einmarsch“ diesmal
Einrollen von 2 000 Lkw

Die brachten Autos, Kühlschränke und Frischfleisch - Ministerpräsident Röder öffnete eigenhändig und symbolisch für alle den Schlagbaum

Am Montag, den 6. Juli 1959, wurde in der Saarstadt ein historischer Tag. Die Zollschranke wurde geöffnet, und die D-Mark wurde in das Saarland eingeführt. Dies bedeutete den Beginn der Währungsunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Saarland. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, ihre alten Saarland-Marknoten zu den Umtauschstellen zu bringen. Die D-Mark wurde in Höhe von 2000 Lkw transportiert.



HOMBURG

wir waren Grenzstadt

Abwerfen von überflüssigen Formularen – Ende des Papier- und Stempelbürokratismus beim Besuch der Verwandtschaft im Nachbarort: Das Alltagsleben erfährt eine Erleichterung. Es bedurfte aber auch intensiver Vorbereitungen auf Seiten der Behörden, den Anschluss an die Bundesrepublik Deutschland organisatorisch und verwaltungstechnisch in geordnete Bahnen zu bringen.



Unter den LKW-Fahrern, die im Niemandsland zwischen der deutschen und französischen Zollschranke von Eichelscheid auf die Stunde X-00 warteten, trafen wir den Schorch aus Berlin. Der hatte einen riesigen, mit Spezialmaschinen beladenen Lastzug durch den Sowjetzonen-Korridor und westdeutsche Lande gesteuert, um ihn beim jüngsten Bundes-Enkel-Kind „Saar“ abzuliefern. Zu einem Sonnenbad mit Pfeifchen und Flaschenbier benutzte Schorch die Zwangspause. „Een Jück, dat wa nu bald nich mehr mit 'n Lasta Schlange stehn müssen, wenn wa int Saarland wollen, meinte der Schorch und betrachtete gelassen die letzten Zuckungen der Schlagbäume.

Foto: J. Schmidt



SONDERBEILAGE DER „SAARBRÜCKER ZEITUNG“

Die Saar kommt nicht mit leeren Händen

Von Regierungsdirektor Dr. JOSEF GÖTZ, Leiter des Statistischen Amtes des Saarlandes

Nach den Diskussionen über die Erhaltung des sozialen Besitzstandes und die Notwendigkeit von seitens der Bundesregierung zu gewährenden Starthilfen für das Saarland erscheint eine Darstellung des Zuwachses, den die bundesdeutsche Volkswirtschaft durch die Eingliederung des jüngsten Bundeslandes erfährt, dringend geboten. Die Saar kommt nicht mit leeren Händen!

Wenn auch die 2567 qkm betragende Fläche des Landes das Gebiet der Bundesrepublik nur um rund 1 Prozent vergrößert, werden die gut eine Million Einwohner der Saar die Bevölkerung um rund 2 Prozent anwachsen lassen. Die Bevölkerungsdichte mit 405 Einwohnern je qkm wird, abgesehen von den Stadtstaaten, nur von der des Landes Nordrhein-Westfalen übertroffen. Insgesamt gesehen wird sich die Erwerbsquote der bundesdeutschen Bevölkerung nicht verändern, wenn auch die Zunahme der in den einzelnen Wirtschaftszweigen beschäftigten Personen in Auswirkung der besonderen Wirtschaftsstruktur des Saarlandes zum Teil erheblich von dem Durchschnitt von 2 Prozent abweicht. Die relativ geringe Bedeutung der Landwirtschaft kommt in der kleinen Zuwachsrate der Erwerbspersonen (+ 1 Prozent) ebenso zum Ausdruck wie die überragende des Bergbaues

und der Eisen- und Stahlerzeugung in besonders starken Zuwachsraten von rund 14 bzw. 12 Prozent. Auch in der feinkeramischen und der Glasindustrie sowie im Stahl- und Waggonbau wird sich die Zahl der Beschäftigten durch die Eingliederung überdurchschnittlich vergrößern. Erwähnung verdient auch die Tatsache, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Saar im Zusammenhang mit der geringen Bedeutung der Landwirtschaft, die für den Umfang der Frauenarbeit immer noch mit ausschlaggebend ist, und mit dem großen Gewicht des Bergbaues und der Eisen- und Stahlerzeugung erheblich kleiner ist als im Bundesdurchschnitt.

Starker Zuwachs bei Kohle und Stahl

Wesentlich deutlicher wird die Bedeutung der Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik durch eine Darstellung des Produktionszuwachses, der sich auf zahlreichen Sektoren als ganz erheblich zeigt: Nach den letzten Veröffentlichungen der Statistischen Abteilung der Montan-Union für das Jahr 1958 kommen zu den 132,6 Mill. t geförderter Steinkohle der Bundesrepublik 16,4 Mill. t der Saar, also ein Zuwachs von 12,4 Prozent; auf den großen deutschen Wirtschaftsraum entfallen damit 149,9 Mill. t Steinkohlenförderung (1958) von 247,3 Mill. t im Bereich der Montanunion einschließlich der deut-

schen Kleinstzechen mit einer Förderung von 0,9 Mill. t. Trotz des Rückganges des Kohlenabsatzes konnten die Saarbergwerke mit 870 000 t nach nicht der Montanunion angehörenden Ländern relativ mehr ausführen als die Bundesrepublik (1 747 000 t). Ebenfalls 1958 konnten die saarländischen Hütten mit 3,083 Mill. t Roh-eisen und Hochofenferrolegierungen 18,5 Prozent der bundesdeutschen Erzeugung in Höhe von 16,659 Mill. t erreichen, so daß sich auch hier der Anteil der nun bundesdeutschen an der Gesamtzeugung der Gemeinschaft (1958 = 42,512 Mill. t) wesentlich erhöhen wird. Nicht ganz so günstig ist der Zuwachs (+ 15,3 Prozent) bei der Rohstahlerzeugung mit 3,485 Mill. t im Saarland und 2,785 Mill. t in der Bundesrepublik und 57,946 Mill. t in der Gemeinschaft. An Walzwerksfertigerzeugnissen kamen im Saarland 1958 mit 2,389 Mill. t 15,9 Prozent der Erzeugung in der Bundesrepublik (15,026 Mill. t) zum Ausstoß, was nach dem Zusammenschluß eine ebenfalls nicht unbeträchtliche Verstärkung der Beteiligung an der Gesamtproduktion in der Gemeinschaft mit 39,642 Mill. t mit sich bringt. In diesem Zusammenhang darf noch angedeutet werden, daß im Jahre 1958 die Rohstahlerzeugung der bundesdeutschen Hütten 8,4 Prozent und die der saarländischen Hütten 1,3 Prozent der Welterzeugung ausmachte bei einem ent-

Dienstag, den 7. Juli 1959 Redaktion und Geschäftsstelle: Homburg, Kaiserstraße 2 (am Rondell), 3

Der letzte „Zollsünder“

Eine private und vorzeitige Aufhebung der Zollschranken zwischen dem Saarland und der übrigen Bundesrepublik versuchte am Sonntagmorgen ein Vertreter der Kleinmaschinenbranche am Zuebrücker Übergang. Mit hochbeladenem Fahrzeug rollte er heran, grüßte freundlich und wollte mit Volllgas in Richtung „Vertreterparadies“ Saar. Es war dem guten Mann völlig unverständlich, daß die Zollbeamten seinem Befähigungsdiplom keinen freien Lauf lassen wollten. Er gab seiner Empörung in nicht gerade freundlichen Worten Ausdruck. Zunächst nahm ihm das niemand übel; man versuchte ihm klar zu machen, daß er zu schnell war und bis Mitternacht warten müsse. Der Mann gab sich damit nicht zufrieden und verlangte umgehend freie Durchfahrt. Die korrekte Antwort der Beamten, daß er dann seine Ware noch verzollen müsse, ließ ihn den Rest seiner Fassung verlieren, und seine Bezeichnungen für die Zöllner verriet tieferschürfende zoologische Kenntnisse. Das gab nunmehr den Beamten den Rest, und sie empfahlen dem Vertreter, seine „freundlichen“ Äußerungen zu unterlassen und schnellstens „Richtung Heimat“ zurückzubrausen, andernfalls man ihn festnehmen müsse. Scheinbar lähmte die große Hitze das Denkfähigen des Mannes; er schimpfte weiter und hatte dann Gelegenheit, einige Stunden im Arrest zu sitzen.

Schrecksekunde in der Morgenstunde Übriggebliebener Zöllner am Wegesrand

Das macht die Macht der Gewohnheit — Homburgs erster DM-Tag

Homburg (eis). Wer am Montagmorgen an die ehemalige Zollgrenze von Eichelscheid kam, sah einen verlassenem Platz, an dem nur noch einige Männer mit Aufräumen oder mit der Demontage von Schildern und Posten beschäftigt waren. Mehrere Stunden vorher, null Uhr, war hier eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf den Beinen, die das Verschwinden der Grenze, die Rede des Ministerpräsidenten und das Massenaufgebot der Fernseh-, Rundfunk- und Presseleute miterlebte.

Jetzt stand ein übriggebliebener Zöllner dort auf der Straße und schaute sich die Gegend an. Ganz harmlos stand er da — weit und breit kein Schlagbaum. Und doch — von zehn Kraftfahrern, die vorüberrollten, haben bestimmt sechs die Bremse gezogen, als sie des Zollmannes ansichtig wurden. Trauten sie dem Frieden nicht, oder ist ihnen der Gehorsam an dieser Stelle so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie gar nicht anders konnten? Der Zöllner lächelte und forderte mit freundlichem Wink zum Weiterfahren auf; er hatte

ja nichts mehr zu sagen. Außerdem drängte ein Auto das andere, denn wenn auch der Platz zwischen den Zollgebäuden 6d und leer wirkte — auf der Straße war das Gegenteil der Fall: Unterbrochen wälzten sich die Autoschlängen über die Fahrbahn. In Homburg kam es verschiedene Male zu Stockungen, denn hinter dem Rondell wird die Kaiserstraße schmal, vollgepackt mit Zigaretten, kleine Lieferwagen, vollgepackt mit Zigaretten — man konnte den Querschnitt der gesamten bundesrepublikanischen Produktion an den Firmenschildern der vorbeiführenden Fahrzeuge ablesen.

Wer sich sonst vom ersten Tag der DM-Währung Sensationen versprochen hatte, kam nicht auf seine Kosten. Die Homburger ließen sich jedenfalls nicht aus der Ruhe bringen — auch vor den Schalern der Kreisparkasse nicht, wo die Franken ihren Geist aufgeben sollten, um der D-Mark Platz zu machen. Wir haben dort ein Weibchen zugehört: Geordnet wickelte sich der Umtauschbetrieb ab. Man drängelte nicht, schimpfte auch nicht, wenn das Ausfüllen der Formulare ein Weibchen dauerte, und trotz der konzentrierten Arbeit des Personals spürte man nichts von Hetzerei und Nervosität.

Eine geradezu fliegende Hast legte nur die neue Geldzählmaschine an den Tag, die mit den ersten Lieferungen aus der Bundesrepublik am Montagmorgen in der Homburger Kreisparkasse eingetroffen war. Sie nimmt den Angestellten die Handarbeit des Goldzählens ab und tut das zuverlässig und in Windeseile. Wir haben selbst gesehen, wie sie funkelnde neue Zwillingeigstücke, die sackweise in ihren Schläuchen verschüttet wurden, ruckstück zu vorgeschriebenen Rollen verarbeitete, gleich eine ganze Batterie an laufenden Band.



Saarbrücker Zeitung, Nummer 132

Hochbetrieb in der „Geisterstunde“

Umstellung bei Post und Bahn vollzog sich reibungslos

fb. — Saarbrücken. (Eigener Bericht) An Saarbrückens einzigem Nachtschalter der Post im Hauptpostamt an der Trierer Straße gibt es kurz vor Mitternacht, genau 28 Minuten vor der Sekunde X, größeren Betrieb. Die Sammler rücken an, um auf den bisher gültigen Briefmarken mit dem Aufdruck „Saarland“ noch den Stempel der letzten Stunde vor der wirtschaftlichen Eingliederung zu erhalten und um dann wenige Minuten später eine Briefmarke der neuen Heuss-Serie zu kaufen, die mit dem ersten Heussstempel nach dem entscheidenden Augenblick versehen werden soll. Sogar aus Dillingen sind Briefmarkenfremde gekommen, um die Umstellung zur Mitternacht später in ihrem Album verewigt zu haben.



Der letzte Stempel vor Mitternacht

dächtig den Schalter und verschwindet, aber nur für einen kurzen Augenblick. Und mit ihm kehren an den Schalter auch alle Briefmarkensorten zurück, wie sie in der übrigen Bundesrepublik gültig sind. Die Post hatte ihre Überleitung vollzogen, wenn sie auch in diesem Augenblick nur an diesem Nachtschalter zum Ausdruck kam.

Wer kurz nach Mitternacht die Eingangshalle oder die Schalterhalle des Hauptbahnhofes betrat, bemerkte zunächst nichts Auffälliges. Es herrschte ein normaler Verkehr, wie er in der Nacht vom Sonntag auf den Montag üblich ist. Aber auch hier war mit der Mitternachtssekunde die Umstellung erfolgt, und von 0 Uhr an gab es die neuen Fahrkarten mit der D-Mark-Preisangabe und nach den neuen Tarifen. Die Umstellung der Fahrkarten-Druckmaschinen war seit langem vorbereitet worden und klappte gut. Das heißt, die meisten Fahrgäste des Berufsverkehrs hatten ihre Wochenkarten zum billigeren alten Preis bereits am Samstag gelöst.

Wer wollte, konnte nach Mitternacht bereits mit D-Mark bezahlen; für Wechselgeld war gesorgt, denn in aller Heimlichkeit war bei der Bundesbahndirektion Saarbrücken bereits am Samstag ein Sondertransport der Bundesbank mit rund vier Millionen D-Mark angerollt, die am Sonntag dann unter dem Schutz der Bahnpolizei an alle Kassen und Fahrkartenausgaben des Direktionsbezirks verteilt wurden. Bis Dienstag einschließlich nimmt die Bundesbahn allerdings noch Franken an und rechnet zu diesem Zweck die neuen Tarife in Franken um. Am Mittwoch wird dann die Ausgabe von Fahrkarten nur noch gegen D-Mark erfolgen.

Ebenfalls um Mitternacht erfolgte auch die Umstellung des Verkehrs auf den neuen, durch die Verlegung der Zollgrenze notwendig gewordenen Fahrplan. Nach Auskunft der Pressestelle der Bundesbahndirektion ist auch hier alles reibungslos verlaufen.



Der erste Stempel des Postamtes Saarbrücken in der DM-Zeit

mit seinem Finger zur Uhr hin. Als dann der große Zeiger auf zwölf steht, schließt er be-